Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. **Vertriebskennzeichen 13D 3847A**

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) **Donnerstag, 6. Dezember 1962** **Nr. 284**

Koalition mit der SPD noch völlig offen

Kanzler sagte überraschend Gespräch ab

Bonn, 6. Dezember. Heute morgen war es noch völlig offen, ob die Koalitionsgespräche zwischen CDU/CSU und SPD fortgesetzt werden. Die Verhandlungskommission der CDU/CSU beriet heute morgen im Bundeskanzleramt darüber, ob die SPD Gesprächspartner bleiben soll.

Der Bundeskanzler hatte gestern abend überraschend das für heute morgen vorgesehene Gespräch mit Vertretern der SPD abgesagt, wie in SPD-Kreisen mitgeteilt wurde. Er habe dies getan, nachdem ihm Meldungen über eine inoffizielle sozialdemokratische Auslegung des Fraktionsbeschlusses der SPD bekanntgeworden seien. In diesen „Auslegungen" hieß es, daß die SPD zunächst den sofortigen Rücktritt des Bundeskanzlers verlangen, sich aber vermutlich später mit einem festen Rücktrittstermin zufriedengeben würde.

Der SPD-Vorsitzende Ollenhauer äußerte daraufhin in einem Brief an Bundeskanzler Adenauer den Wunsch, den Beschluß der SPD-Fraktion zu erläutern. In Ollenhauers Brief heißt es, ein Absatz der Absage beziehe sich offenbar auf eine Pressemeldung. Die in dieser Meldung gegebenen Erklärungen seien jedoch keine korrekte Interpretation des Beschlusses der Bundestagsfraktion der SPD. Er füge den Wortlaut dieses Beschlusses bei und wiederhole, daß es seine Absicht war und ist, dem Bundeskanzler den Beschluß zu erläutern. Als Nachsatz weist Ollenhauer darauf hin, er habe erfahren, daß diese Meldung inzwischen zurückgenommen worden sei.

Die SPD-Bundestagsfraktion hatte sich gestern grundsätzlich für weitere Verhandlungen mit der CDU/CSU über die Bildung einer Regierungskoalition ausgesprochen. In dem Beschluß, der am Nachmittag nach über achtstündiger Sitzung in Anwesenheit von 175 Abgeordneten gegen zwölf Nein-Stimmen und vier Enthaltungen gefaßt wurde, forderte die Fraktion, daß zunächst alle sachlichen und personellen Voraussetzungen geklärt werden müßten.



Zum verabredeten Gespräch über Koalitionsfragen kamen gestern SPD- und FDP-Politiker zusammen. Im Büro des SPD-Vorsitzenden Ollenhauer trafen sich Dr. Mende und die FDP-Abgeordneten Dr. Bucher, Döring und von Kühlmann-Stumm mit den Sozialdemokraten Brandt, Erler und Schöttle. Unser dpa-Bild zeigt zu Beginn der Verhandlung rechts den SPD-Politiker Fritz Erler, der dem FDP-Bundesvorsitzenden Dr. Mende (links) und dem FDP-Abgeordneten Kühlmann-Stumm Zigarren anbietet.

Selbst Ulbricht spricht von Kompromissen

„Politik der Koexistenz". – Hofft auf Verhandlungen.

Berlin, 6. Dezember. (dpa) SED-Chef Ulbricht hat in einer Rede in Cottbus erklärt, die Koexistenz erfordere Kompromisse von beiden Seiten. Nach einem Bericht des SED-Zentralorgans „Neues Deutschland" von gestern sagte er, ein Zusammenleben der Bevölkerung in beiden Teilen Deutschlands könne gewährleistet werden.

Eine Politik der Koexistenz könne zu einem Friedensvertrag, zum Bündnis beider Teile Deutschlands und schließlich zur Wiedervereinigung führen. Die Vertreter der Zone hätten bereits „Vertreter der Bonner Regierung" aufgefordert, mit einer „realistischeren und beweglicheren Politik" zu beginnen.

Ulbricht sagte ferner, er hoffe, daß nach der Regierungsumbildung in Bonn Verhandlungen zwischen „beiden deutschen Staaten" aufgenommen würden.

Lübke wieder in Bonn

Bonn, 6. Dez. (dpa) Bundespräsident Lübke traf gestern abend nach einer dreiwöchigen Asienreise wieder in Bonn ein. Die Sondermaschine der Lufthansa, die ihn in die drei Länder Pakistan, Thailand und Indien gebracht hatte, landete pünktlich um 22.50 Uhr auf dem Köln-Bonner Flughafen Wahn. Der Bundespräsident wurde auf dem Flugplatz von Vizekanzler Erhard, den Bundesministern Krone, Schröder und Höcherl sowie dem Bundesratspräsidenten Kiesinger begrüßt. Bundeskanzler Adenauer war entgegen vorheriger Ankündigung nicht erschienen. In einer kurzen Erklärung sagte Lübke, insgesamt habe ihn seine Reise „angenehm enttäuscht". Er sei vor drei Wochen mit erheblichen Sorgen gestartet, nicht nur wegen der innenpolitischen Lage, sondern auch, weil zwei der beiden besuchten Länder durch die Aggression Chinas betroffen wurden.

Strauß hat noch nicht unterschrieben.

Bonn/Hamburg, 6. Dez. (dpa) Der von Bundeskanzler Adenauer in Auftrag gegebene interministerielle Bericht über die „Spiegel"-Affäre ist immer noch nicht endgültig fertiggestellt. Staatssekretär von Hase erklärte gestern, der Originalbericht liege dem Bundeskanzler noch nicht vor, da „einige Formulierungen noch ergänzt" werden müßten. Verteidigungsminister Strauß hat als einziger Minister den Bericht noch nicht unterschrieben.

Volle Pension für NS-Oberbürgermeister.

Ansbach, 6. Dez. (dpa) Der frühere nationalsozialistische Oberbürgermeister von Ansbach, Richard Hänel, wird seine volle Pension erhalten. Der Stadtrat von Ansbach hat den Antrag in geheimer Sitzung mit den Stimmen des Bürgerblocks und der GDP gegen die SPD-Stimmen genehmigt. Hänel war 1934 als Kreisleiter zum Oberbürgermeister von Ansbach ernannt worden.

Bonn gibt London Vorauszahlung für Rüstungskäufe.

Bonn, 6. Dez. (dpa) Das Bundeskabinett hat sich gestern in Bonn dafür ausgesprochen, Vorauszahlungen für Rüstungskäufe der Bundeswehr in Großbritannien zu leisten. Wie Bundespressechef von Hase mitteilte, will die Bundesregierung damit die im Juni dieses Jahres zwischen Großbritannien und der Bundesrepublik geschlossene Vereinbarung erfüllen, in den Haushaltsjahren 1962 und 1963 für insgesamt 1,2 Milliarden Mark Devisenhilfe an Großbritannien durch Bestellungen für die Bundeswehr und Zivilressorts zu leisten.

Peking gibt indirekt Streit mit Moskau zu.

Peking, 6. Dez. (dpa) Die rotchinesische Bevölkerung ist gestern indirekt über gewisse sowjetisch-chinesische Differenzen aufgeklärt worden. Das Sprachrohr der chinesischen KP, „Volkszeitung", schreibt in einem Bericht über die Ankunft Titos in Moskau, daß Chruschtschow die Gleichheit des sowjetischen und jugoslawischen Standpunktes in „vielen wichtigen internationalen Fragen" betont habe. Auf derselben Seite der Zeitung wird jedoch die chinesische Bevölkerung davon unterrichtet, daß der Führer der chinesischen Delegation auf dem Parteitag der italienischen KP die „Tito-Clique" als „durch und durch Verräter des Kommunismus" bezeichnet habe.

Bonn gibt Kongo-Hilfe.

Bonn, 6. Dez. (dpa) Das Bundeskabinett hat gestern eine Soforthilfe in Höhe von 20 Millionen DM für die Republik Kongo (Leopoldville) beschlossen. Diese Hilfe geht auf einen amerikanischen Wunsch zurück, durch eine Unterstützung zur Stabilisierung der politischen und wirtschaftlichen Entwicklung im Kongo beizutragen.

Stoppt Moskau A-Tests?

Genf, 6. Dez. (dpa) Der Westen erwartet, daß die sowjetische Regierung noch im Dezember die Einstellung aller sowjetischen Kernwaffenversuche vom 1. Januar 1963 an erklären wird. Es gilt als sicher, daß Moskau von den westlichen Atommächten ebenfalls die Einhaltung eines solchen vertragslosen Moratoriums verlangen wird. Warnend erklärte der amerikanische Delegationschef, Botschafter Dean, gestern auf der Abrüstungskonferenz in Genf, falls die Sowjetunion eine solche Taktik einschlagen sollte, „ist es wirklich klar, daß sie kein Abkommen wünscht und daß sie lediglich versucht, den Westen auf jede mögliche Weise in ein unkontrolliertes Moratorium hineinzumanövrieren". Nach dem Bruch des früheren Moratoriums durch die Sowjetunion im September 1961 könne der Westen nicht noch einmal einer bedingungslosen und unkontrollierten Einstellung der Kernwaffenversuche zustimmen. Für alle Abrüstungsvereinbarungen sei eine wirksame internationale Kontrolle notwendig.

Weniger Autodiebstähle.

Düsseldorf, 6. Dez. Die Zahl der Kraftfahrzeugdiebstähle ist in Nordrhein-Westfalen erstmals erheblich zurückgegangen. In den ersten neun Monaten des Jahres 1962 wurden 34 091 Kraftfahrzeuge gestohlen gegenüber 44 337 im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Das ist ein Rückgang um 23,1 Prozent. Nach Ansicht von Innenminister Weyer ist das Absinken der Kraftfahrzeugdiebstähle im wesentlichen auf die seit dem 1. Juli 1962 geltenden Vorschriften über den Einbau von Sicherungseinrichtungen zurückzuführen.

Chaos auf holländischen Straßen.

Den Haag, 6. Dez. (dpa-Korr.) Der dichteste Nebel seit vielen Jahren, der gestern über den Niederlanden lag, hat auf zahlreichen holländischen Fernverkehrsstraßen ein Chaos verursacht. Aus allen Teilen des Landes wurden Massenkollisionen gemeldet, bei denen vier Menschen getötet und zahlreiche verletzt wurden.

Schiffahrt und Flugverkehr lahmgelegt.

Die gesamte Schiffahrt an der niederländischen Küste und auf den Binnenwasserstraßen ist zum Erliegen gekommen. Der Lotsendienst wurde eingestellt. Allein bei Hoek van Holland sind in einem Umkreis von acht Seemeilen über 50 große Schiffe vor Anker gegangen, um bessere Sicht abzuwarten.

Der Flugverkehr in den Niederlanden wurde ebenfalls eingestellt. Zahlreiche Passagiermaschinen mußten nach Frankfurt, Köln und Glasgow umgeleitet werden.



Ueberraschend wurde der Bruder und Rechtsvertreter des „Spiegel"-Herausgebers Rudolf Augstein, Rechtsanwalt Dr. Josef Augstein, in seiner Wohnung in Hannover verhaftet. Der Ermittlungsrichter beim Bundesgerichtshof erließ wegen dringenden Verdachts der Beihilfe zum Landesverrat einen Haftbefehl. Unser dpa-Bild zeigt Rechtsanwalt Dr. Josef Augstein wenige Stunden vor seiner Verhaftung.

Nehru besichtigt Kampfgebiet.

Tezpur, 6. Dez. (dpa) Der indische Ministerpräsident Nehru und Verteidigungsminister Chavan sind gestern in der Provinz Assam eingetroffen. Nehru wird heute von einem Hubschrauber aus die Kampfstellungen im nordöstlichen Grenzgebiet besichtigen.

Bauern fordern Aufstockung des Grünen Planes

Einkommen um eine Milliarde vermehrt. – Rehwinkel macht dem Kanzler Vorschläge.

Von EWALD EICH

Bonn. Eine Aufstockung des Grünen Planes, „eventuell durch einen Nachtragshaushalt", forderte der Präsident des Deutschen Bauernverbandes, Rehwinkel, in einem dringlichen Schreiben an Bundeskanzler Adenauer. Der „Brandbrief" des Sprechers der Grünen Front entbehrte, wie gewohnt, nicht der dramatischen Akzente. So fehlte auch nicht ein Hinweis auf die Notstandsplanung im Ernährungsbereich, die von vornherein „ihren Sinn verloren" habe, wenn die Landwirtschaft aus Mangel an Kapital und Arbeitskräften solchen Forderungen nicht mehr entsprechen könne.

Rehwinkel erklärte, das Einkommen der westdeutschen Landwirte habe sich im Wirtschaftsjahr 1961/62 um etwa eine Milliarde DM vermindert, nicht zuletzt wegen der erheblichen Kostensteigerungen. Der Grüne Plan 1963, der um rund 60 Millionen unter dem des vergangenen Jahres liege, gehe an dieser Tatsache vorbei. Die westdeutsche Landwirtschaft erwarte daher, daß eventuell durch einen Nachtragshaushalt die „Folgerungen aus der wirtschaftlichen Lage der Bauern gezogen" würden.

Rehwinkel macht für den Grünen Plan 1963 zahlreiche Einzelvorschläge. Danach ist es besonders dringlich, daß der Schuldzinssatz aller Agrarkredite, auch der Altverschuldung, auf höchstens drei Prozent gesenkt wird. Der Lastenausgleich soll vom Bund übernommen werden, wodurch eine Sonderbelastung gegenüber den EWG-Partnern „ausgeräumt" werde. Um wenigstens einen Teil der gestiegenen Erzeugungskosten auszugleichen, müsse bei der Milchqualitätsprämie der vierte Milchpfennig sichergestellt werden. Die Düngermittelprämie, die auch den kleineren Betrieben zur Minderung eines wesentlichen Kostenfaktors verhelfe, sei unbedingt beizubehalten. Ausreichende Mittel müßten für die Rationalisierung der Absatzwege sowie für Marktpflege und Gemeinschaftswerbung bereitgestellt werden. Endlich seien die sozialen Maßnahmen für die Landbevölkerung weiter auszubauen. Rehwinkel verweist auf die Agrargesetzgebung in Frankreich und in den Niederlanden, die der unseren teilweise voraus sei.

Besonders eindringlich forderte der Bauernpräsident vom Bundeskanzler, daß er eine „verbindliche Erklärung" zum sogenannten Professorengutachten abgebe. Darin waren die Konsequenzen einer Senkung des hohen bundesdeutschen Getreidepreises auf ein mittleres EWG-Niveau aufgezeigt worden. Rehwinkel appellierte an Kanzler und Regierung, solche Schlußfolgerungen nicht in Betracht zu ziehen. Der landwirtschaftlichen Bevölkerung in fast allen Bundesländern habe sich eine „besorgniserregende Unruhe und Verbitterung" bemächtigt. Man könne nicht „kühl die Auffassung vertreten, daß das deutsche Agrarpreisniveau gesenkt" werden müsse. Das bedeute eine Aufgabe von Hunderttausenden bäuerlicher Vollerwerbsbetriebe.

Kurz und kritisch:

Arbeitsteilung

Mitunter steht in der „Prawda", was der Titel verrät: nämlich die Wahrheit. Chruschtschows Parteiorgan sprach sie aus, als es die Beschlüsse kommentierte, die das Zentralkomitee zur „wirtschaftlichen Neuorientierung" faßte. Das Blatt stellte schlicht und sachlich fest: Bisher hat im Comecon (dem roten Gegenstück zur EWG) so gut wie nichts geklappt. Das soll nun endgültig anders werden, notfalls mit Hilfe kapitalistischer Methoden.

Die „Prawda" fordert die Ulbrichts in den Satellitenstaaten auf, möglichst schnell auf den neuen Moskauer Wirtschaftskurs zu gehen und sich auf das jetzt gültige Planspiel einzurichten. Es sieht eine noch schärfere Arbeitsteilung innerhalb des Ostblocks vor. Das Hauptziel aber ist geblieben: Alles hat sich nach den Bedürfnissen der Sowjetunion zu richten. Erst wenn ihr Bedarf gedeckt ist, dürfen die Satelliten an ihren eigenen denken. Am meisten ausgeprägt ist die Arbeitsteilung in der Schwerindustrie. Moskau schreibt genau vor, was jeder einzelne Staat produzieren darf und muß. Künftig werden über die Felder von Usbekistan und Bulgarien nur tschechische Pflüge ziehen, am Ural und an der Theiß nur sowjetzonale Drehbänke surren. Rumänische Bauern und LPG-Arbeiter aus dem Spreewald bedienen ausschließlich sowjetische Traktoren, und der Transsib-Expreß spannt wie der Schnellzug von Warschau nach Ostberlin Lokomotiven aus Kladno oder Pilsen vor. Spezialisierung nennt man es wohl, wenn die Produkte der Leuna-Werke sowohl auf sibirische wie polnische, bulgarische und sonstige rote Felder gestreut werden. Wenn in Leuna einmal der Strom ausfällt, was nicht selten sein soll, stocken zwar die Lieferungen, aber das Soll bleibt.

Einen Nachteil hat diese Arbeitsteilung: Wenn es irgendwo einmal Bruch gibt, bleiben Traktoren, Spinnmaschinen und Drehbänke ganz einfach stehen, bis aus dem Herstellerwerk Ersatzteile und Monteure angereist kommen. Was schadet's — der Kommunismus ist ja nicht die Lebensform von heute, sondern die von morgen. Wir wissen es aus Chruschtschows Rede vor dem Zentralkomitee.

HVZ

Drei Millionen Eier nationalisiert und hohe Subventionen kassiert.

Schaukelgeschäfte von Eiergroßhändlern mit Gefängnis geahndet.

Oldenburg, 6. Dez. Das Landgericht Oldenburg verurteilte den 24 Jahre alten Eiergroßhändler Josef Georg Elbers aus Garrel (Kreis Cloppenburg) wegen fortgesetzten Betruges sowie Urkundenfälschung und Beihilfe dazu zu 16 Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte hatte in den Jahren 1960 und 1961 durch Vorlage fingierter Eiersammellisten für über rund 3,1 Millionen Eier unrechtmäßig Subventionsgelder in Höhe von rund 100 000 Mark bezogen.

In einem zweiten Verfahren wurde der 36 Jahre alte Eierhändler Karl Wibbeler aus Schärbeck bei Münster wegen fortgesetzen Betrugs zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.



Gefährliche Trägheit.

Washington. Die Spannungen und Aengste, die das heutige Leben mit sich bringt, sind für Herzleiden weit weniger verantwortlich zu machen als Korpulenz und Mangel an Bewegung. Das erklärte J. Scott Butterworth, Chef der amerikanischen Vereinigung zur Bekämpfung von Herzleiden.

Falschgeld bedroht Japans Währung.

Tokio. Vergeblich bemüht sich die japanische Polizei seit einem Jahr, einer Bande geschickter Geldfälscher auf die Schliche zu kommen. Wenn es nicht bald gelingt, die Gangster zu überführen, können sie zu einer ernsten Bedrohung für die japanische Währung werden. Im Dezember vergangenen Jahres entdeckte ein aufmerksamer Bankbeamter zum ersten Mal mehrere falsche 1000-Yen-Noten (etwa zehn Mark). Seither tauchten in Tokio insgesamt 171 verblüffend echt wirkende Geldscheine auf. Das ist aber vermutlich nur ein kleiner Teil des Falschgeldes, das sich tatsächlich im Umlauf befindet. 285 Beamte des Falschgelddezernats bemühen sich augenblicklich, Licht in das Dunkel zu bringen. „Unsere Gegenspieler gehen außerordentlich geschickt vor", erklärte Inspektor Masayoshi Washizu, „Sie bringen nur geringe Teile des Falschgeldes in Umlauf. Außerdem scheinen sie sehr genau Zeitungen mit Berichten über unsere Aktionen zu lesen. Sollte es nicht gelingen, sie festzunehmen, muß die Polizei der Regierung vorschlagen, eine 15farbige Serie Yen-Noten drucken zu lassen. Wenn die Fälscher diese Banknoten genau nachahmen wollen, müssen sie die Zahl ihrer Druckplatten verdoppeln. Das wird ihnen sicher zu kostspielig sein." Erweist sich auch diese Maßnahme als vergeblich, kann man es immer noch so wie ein japanischer Tenno vor 700 Jahren machen. Damals war im Land der aufgehenden Sonne so viel Falschgeld im Umlauf, daß man es kurzerhand für echt erklärte.

Im Kissen lauerte der Tod

Wien. Ungerührt ließ der kleine dicke Mann mit dem runden Vollmondgesicht bei der Tatortbesichtigung die bohrenden Fragen der Kriminalisten über sich ergehen. Die Pfuirufe der Menge quittierte er mit einem überlegenen Lächeln. Matthias Kindlinger — schon einmal wegen Gattenmordes bestraft — leugnete standhaft, auch den Tod seiner dritten Frau auf dem Gewissen zu haben. Die Anklage wirft ihm vor, er habe die reiche Emaillierwerkbesitzerin in der Nacht zum 29. April 1961 heimtückisch mit einem Kopfkissen erstickt und einen Raubüberfall vorgetäuscht, weil er sich das Vermögen seines Opfers aneignen wollte. Fieberhaft gespannt wartet Oesterreich auf den Mordprozeß gegen den 62jährigen „Blaubart von Schrems". Zunächst mußte die Verhandlung auf unbestimmte Zeit vertagt werden, da der Vorsitzende erkrankt ist. Der ehemalige Postbeamte und spätere „Prinzgemahl" eines gutflorierenden Emaillierwerks in der niederösterreichischen Stadt Schrems sitzt nicht zum ersten Male wegen Gattenmordes auf der Anklagebank. Am 7. Juli 1927 fand man nämlich seine erste Frau Viktoria im Schlafzimmer erschossen auf. Alles wies darauf hin, daß sie einem Mordanschlag ihres Mannes zum Opfer gefallen war. Kindlinger wurde schuldig gesprochen und zu zwölf Jahren Kerker verurteilt. Acht Jahre verbrachte er hinter Gittern. Nach der vorzeitigen Entlassung machte sich der unscheinbare Mann durch Zeitungsanzeigen an ältere Frauen heran. Wenn er sie um ihr Vermögen gebracht hatte, verschwand er. Eine von ihnen, die Blumenhändlerin Maria Wegschneider, hing eines Tages am Türknopf. Kindlinger fand die Tote. „Selbstmord", notierte der Arzt. Die stattliche Anna Fleischer war die nächste Lebensgefährtin des entlassenen Zuchthäuslers. Kindlinger schwärmte ihr so lange von gemeinsamen Freuden an der Riviera vor, bis die verliebte Köchin ihr Sparguthaben abhob und mit ihm dorthin reiste. Nach einigen Wochen kehrte das Paar mittellos zurück. Im Februar 1938 wurde Anna Fleischer in ihrer Küche erhängt aufgefunden. Kindlinger stand unter Mordverdacht, doch die Indizien reichten nicht aus, ihn zu überführen. Er hatte inzwischen die wohlhabende Linzerin Friederike Radler kennengelernt. Als sie 1953 an einem Gehirntumor starb, war ihr Geliebter der lachende Erbe. Dann ehelichte er die Witwe Margarethe Mautner und wurde damit Chef des Emaillierwerks. Das Unternehmen florierte glänzend. Sorgenlos — so schien es wenigstens — lebte das Ehepaar in einem schönen Haus. Eines Morgens jedoch hörte ein Verwandter aus dem Schlafzimmer des Paares unterdrücktes Stöhnen. Unter der mit Möbelstücken beschwerten Bettdecke fand er Margarethe und ihren Mann gefesselt auf dem Bauch liegend. Die Frau war tot, in einem Kissen erstickt. „Einbrecher haben uns überfallen!" beteuerte Kindlinger weinend. Die Anklageschrift dagegen spricht von Mord.

Versicherungen sind vorsichtig.

Paris. Ungewöhnlich vorsichtig zeigten sich mehrere französische Versicherungsgesellschaften, die mit der Versicherung von Schmuck im Wert von 31 Millionen Mark beauftragt wurden. Diese Kostbarkeiten sollen auf einer italienischen Ausstellung in Paris gezeigt werden. Sämtliche Gesellschaften stellten die gleiche Bedingung: Zur Bewachung des Schmucks muß die Ausstellungsleitung alle italienischen Karabinieri abkommandieren, die gewöhnlich vor der Pariser Botschaft ihres Landes Wache gehen.

Gelegenheitskauf verschwand durchs Fenster.

Husum. In Geldverlegenheit befand sich ein junger Mann aus Bredstedt, Kreis Husum. Deshalb bot er einem guten Freund sein neuwertiges Kofferradio zum Kauf an. Nach längerem Handeln wechselte das Gerät für nur 40 Mark seinen Besitzer. Erfreut über den günstigen Kauf ging der neue Eigentümer in den Nebenraum, um Geld zu holen. Nachdem er den Kaufpreis bezahlt hatte, verabschiedete man sich vor der Haustür. Der junge Mann fuhr angeblich zu Verwandten, der Radiokäufer hatte noch einige Besorgungen zu erledigen. Er staunte nicht schlecht, als er, wieder zu Hause angekommen, kein Radio mehr vorfand. Die sofort alarmierte Polizei konnte den „Gelegenheitskauf" wenig später bei dem einstigen Besitzer sicherstellen. Während der Käufer im Nebenzimmer Geld holte, hatte der junge Mann vorsorglich das Fenster entriegelt. Nachdem beide das Haus verlassen hatten, war er zurückgekehrt und hatte sich „sein" Radio wiedergeholt.

Schenk mir fünf Pennies

ROMAN VON LILIAN CHISHOLM

Alle Rechte bei Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

9. (Nachdruck verboten.)

Sie zitterte am ganzen Leib, aber das entsetzliche Trommelfeuer in ihrem Herzen und in ihrem Hirn hörte endlich auf. Sie brachte es sogar fertig, Oliver anzulächeln, obwohl ihre Augen voll Tränen standen.

„Verzeih mir", bat sie aufrichtig. „Ich werde so etwas nie wieder tun, das verspreche ich dir. Von jetzt an richte ich mich in allen Dingen nach dir."

Er sah sie gedankenvoll und seltsam traurig an. Dann drückte er kurz ihre Hand. Ohne weiter ein Wort zu wechseln, ritten sie Seite an Seite weiter, bis sie die Anhöhe erreichten, von der aus das Gutshaus zum erstenmal in Sicht kam. Unwillkürlich verhielten sie beide den Schritt und sahen stumm hinüber. Maryan war es, als sähe das geliebte weiße Haus in seiner schlichten Würde heute ganz anders aus als sonst. Bis jetzt war es ein lebendiges Heim gewesen! Nun lag es da wie eine bedeutungslose Schale. Das Herz, das es am Leben erhalten hatte, schlug nicht mehr.

„Es kommt wieder . . . ich meine, das Gefühl des Zuhauseseins", sagte Oliver. „Ich weiß, daß du im Moment nur die Leere empfindest. Mir geht es ebenso. Aber Grainsford ist und bleibt dein Heim, der Ort, wo du hingehörst . . . daran ändert sich nichts."

Lieber, guter Oliver, dachte Maryan. Sie ahnte, was er mit seinen Worten auszudrükken versuchte, und segnete ihn im stillen. Natürlich würde Grainsford wieder neues Leben gewinnen: an dem Tage, an dem sie als Olivers Frau darin einzog. Die Zwischenzeit bis dahin mußte und würde schon irgendwie überbrückt werden. Aber das Leben ging weiter, ihre schönsten Träume konnten noch wahr werden — auch wenn der geliebte Vater nicht mehr daran teilhatte.

„Reiten wir weiter", sagte sie nach langem Schweigen sehr leise. „Ich bin jetzt zu allem bereit. Nur . . ."

Erst mit dem Wort „Ich bin jetzt zu allem bereit", kam ihr zum Bewußtsein, was ihr jetzt alles bevorstand, und sie schauderte zusammen. Ihr Blick richtete sich hilfeflehend auf Oliver. Mehr als je zuvor brauchte sie in diesem Moment seinen Schutz, seinen Beistand, irgendeinen Ausdruck seiner bisher verschwiegenen Liebe. Nur dann vermochte sie der Zukunft furchtlos entgegenzusehen.

„Oliver!" rief sie ihn leise und bebend an.

Aber er schien nicht zu hören. Seine dunklen Augen blieben mit rätselhafter Starre geradeaus auf das Gutshaus gerichtet, und als Maryan seinem Blick folgte, sah sie, daß Helen vor das Eingangsportal getreten war und ihnen entgegenblickte.

III.

Eine Stunde später kam Maryan leise aus dem Zimmer ihres Vaters und schloß die Tür leise hinter sich.

Diese einfache Handlung, tausendmal zuvor lachend und gedankenlos ausgeführt, hatte diesmal das Siegel des Endgültigen. Maryan hatte den ersten Teil ihres Lebens unwiderruflich abgeschlossen, und schon meldeten sich die Forderungen des zweiten Teils. Es gab keine Atempause, in der sie sich ihrem Kummer blindlings überlassen durfte.

Sie stand auf dem oberen Treppenabsatz und starrte über das Geländer in die Halle hinab, ohne etwas zu sehen. Als sie noch ganz klein war, war es ihre höchste Wonne gewesen, sich hinter dem kunstvollen schmiedeeisernen Gitter zu verstecken und „Kuckuck!" zu rufen, wenn ihr Vater von draußen hereinkam. Wie stolz war sie schon damals auf seine hohe, schlanke Gestalt und den feingemeißelten Kopf mit den langsam ergrauenden Schläfen gewesen! Nun . . . würde sie ihn nie wieder dort unten sehen können.

Sie preßte die Hand an die Stirn, als könnte sie den unaufhörlich nagenden und pochenden Schmerz auslöschen. Wenn nur Helen endlich gehen und sie in Ruhe lassen wollte!

(Fortsetzung folgt.)



Ihr Kaffee für die Feiertage

Dieser aromatische Kaffee ist durch seine hohe Qualität ein echter Festtagskaffee, und in dieser schönen Geschenkdose bereitet er eine ganz besondere Freude.

JACOBS KAFFEE

wunderbar

Honnefer Rundblick

„Großkampf"-Tage für die Honnefer Postillone

Paket- und Briefpost-Lawine wird reibungslos bewältigt.

Bad Honnef, den 6. Dezember.

Morgens 4.30 Uhr. Im Betriebsraum des Honnefer Postamtes: Eine Sturzflut von Briefen, Postkarten und Zeitschriften ergießt sich auf den großen Sortiertisch. Immer neue, prallgefüllte Säcke werden ausgekippt. Flinke Postlerhände greifen zu, sortieren, verteilen. In einer anderen Halle „kämpfen" Männer in der blaugrauen Postuniform mit einer Paketlawine. Wie in einem Bienenhaus geht es in diesen Vorweihnachtstagen im Honnefer Postamt zu.



Eine ganze Umhängtasche voller Neuigkeiten; hoffentlich nur gute.

Anatomisch nicht erfüllbar sind manche scherzhaften Wünsche, die den Männern im Eifer des Hochbetriebsgefechts über die Lippen kommen. „Vier Arme und vier Hände könnte man bei diesen Postgebirgen brauchen", meinte einer der Sortierer. Wie eine Sturmflut ist der „WV" — wie der Weihnachts- und Neujahrsverkehr im schönsten Bundespostdeutsch heißt — über die Postämter hereingebrochen.

Doch die Post wird von dieser Flut keineswegs überrollt. Die „Regisseure" im Honnefer und in allen übrigen Postämtern haben schon vor Wochen Pläne geschmiedet, um diesem Arbeitshoch gerecht zu werden. Eine generelle Urlaubssperre wurde verhängt. Von den „Blaugrauen" werden viele Ueberstunden geleistet. Die Bevölkerung wurde über die vorweihnachtlichen Wünsche der Post aufgeklärt. „Und sie hat gut reagiert", loben die Verantwortlichen. So haben beispielsweise nahezu alle Honnefer Firmen sich bereiterklärt, nach dem 15. Dezember bis Neujahr keine Geschäftspost einzuliefern.

Der Laie wundert sich, wie reibungslos auf einem solch großen Umschlagsplatz der Weihnachtssehnsüchte (so etwas ist ein Postamt in diesen Tagen ja doch) alles funktioniert. Zehn zusätzliche Arbeitskräfte hat Postamtsvorsteher Huppertz an die Brief- und Paketfront beordert. In einzelnen Betriebszweigen nähern sich die Verkehrssteigerungen bereits 100 Prozent. 12 000 aus aller Welt eingehende Pakete und Päckchen sind in einem „Normal"-Monat im Honnefer Postamt zu verkraften. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre schnellt diese Eingangszahl bis auf 25 000 hoch. Im Augenblick liegt das Mehr beim Eingang bereits bei 50 Prozent und beim Abgang bei 90 Prozent. Und die Endphase ist noch nicht erreicht. Um die Gabenpakete möglichst schnell zustellen zu können, wird jeder Paketzusteller in diesen Großkampftagen von einer Hilfskraft unterstützt.

Bis unter die Decke vollgestapelt, so rollen Abend für Abend zwei große gelbe Postlastzüge nach Köln. Sie starten in Honnef, nehmen aber auch noch Königswinterer und Beueler Pakete mit. An vielen Dezembertagen brummt noch ein zusätzlicher Wagenzug durch Honnefs Straßen in Richtung Dommetropole. Pausenlos rotieren dort in den großen Paketumschlaghallen die Förderbänder. Tag und Nacht schwanken hochbeladene Karren auf die Bahnsteige. In alle Himmelsrichtungen treten von hier aus Pakete und Päckchen ihre Reise unter den Weihnachtsbaum an. Die Silbervögel, die vom Flughafen Wahn starten haben ebenfalls zahlreiche Postbeutel an Bord.



Hier werden täglich zahllose Briefe und Karten „verarbeitet". In der Weihnachtszeit muß auch der letzte Mann im Postamt an die „Brieffront", damit alle Grüße rechtzeitig vor den Festtagen zugestellt werden.

Doch zurück ins Honnefer Postamt. „Daß die Menschen hinter dem Eisernen Vorhang nicht vergessen sind, ist für uns eine der erfreulichsten Feststellungen dieser arbeitsreichen Tage", berichten die Verantwortlichen. Ein wahrer Strom von Liebesgaben fließt auch aus Honnef in die Zone, wo an so hohen Feiertagen der Mangel an vielen, für uns hier im Westen seit Jahr und Tag schon wieder selbstverständlichen Dingen besonders schmerzlich empfunden wird.

Nicht erst im Dezember beginnt das „Weihnachtsgeschäft" des Postamtes. Schon Ende Oktober werden die ersten Weihnachtswaren an Honnefer Geschäfte ausgeliefert. Der November ist in zunehmendem Maße der Monat der Versandhäuser geworden. Dann geben die Honnefer auch bereits die ersten Gabensendungen an ihre im Ausland wohnenden Lieben auf.

„Deutschland und Europa"
Ueber dieses Thema spricht auf Einladung des CDU-Ortsverbandes Bad Honnef
Prof. Dr. Fritz Burgbacher (MdB)
heute abend um 20.00 Uhr
im Hotel Posthof am Markt.

Die „tollen" Tage des Weihnachtsverkehrs, an den die Briefträger besonders schwer zu tragen haben, stehen mit der letzten Vorfestwoche noch bevor. Tausende und abertausende Karten wollen dann zugestellt sein. Häufiger als sonst müssen die Postillone, die auf Schusters Rappen durch die Straßen unserer Stadt traben, ihre schwarzen Umhängetaschen nachfüllen. Schon jetzt liegen die Zustellquoten um 30 bis 40 Prozent über „normal". Im Endspurt werden es über 100 Prozent mehr sein. Die Honnefer sind überhaupt ein postfreudiges Völkchen. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen schon in Normalmonaten 25 bis 26 eingehende Briefsendungen (Drucksachen, Karten, Briefe usw.), womit Honnef über dem Bundesdurchschnitt liegt.

Vielleicht gibt's für manchen Briefträger bei all der Arbeit als „Festüberraschung" gar einen hübschen Muskelkater. Und deshalb sollten wir zu den Boten des Christkinds, die





Pakete, Pakete . . . Zu wahren Gebirgen türmen sie sich in diesen Tagen in der Postamtshalle. Fotos: HVZ



Hamburg um 1700. Original-Reproduktion 90 x 30 cm für DM 1,— (Motivangabe) auf Postscheck-Konto 888 50, Haus Neuerburg, Köln

Aus guter Tradition

Genau richtig in Würze und Milde – genau richtig für Sie

Güldenring — die Filtercigarette, die unverfälschten Rauchgenuß schenkt. Jahraus, jahrein hat sie die volle Würze und die wohltuende Milde erlesener Tabake in einer vollendet ausgewogenen, aromatischen Mischung bewahrt. Und sie ist so jung geblieben, so modern, wie die Menschen, die sie rauchen.

GÜLDENRING

uns Glück- und Segenswünsche aus der Ferne ins Haus tragen, schon ein wenig nett und freundlich sein. Sie haben es in diesen Tagen — buchstäblich — nicht leicht.

Vortrag beim Gewerkschaftsbund.

Im Rahmen der Winter- und Schulungsarbeit im Deutschen Gewerkschaftsbund spricht am morgigen Freitag im Kolpinghaus Erich Lemmer, Siegburg, zu dem Thema: „Was bringt das Sozialpaket der Bundesregierung dem Arbeitnehmer?" Dabei geht es u. a. um das Kindergeldgesetz, das Lohnfortzahlungsgesetz und die Reform der gesetzlichen Krankenversicherung. Näheres im heutigen Anzeigenteil.

Taschentuchzeit

Hat es Sie — hatschi! — auch erwischt? Noch Erkältung oder schon Grippe? Was man — hatschi! — dagegen tun kann? Vielerlei. Einige Rezepte weiß die Großmutter, andere der Apotheker. Wenn Sie — hatschi! — allesamt befolgen, werden Sie aus der Taschentuchzeit bald heraus sein.

Schon gegen Mitte November ging es los. Der plötzliche Kälteeinbruch legte viele, die nicht dagegen gewappnet waren, „aufs Kreuz". Sie husteten und bekamen die Nase nicht mehr aus dem Schnupftuch. Die großzügige Verbreitung von Bazillen sorgte dafür, daß noch heute gehustet wird. Die hohe Zahl der leeren Arbeitsplätze läßt vermuten, daß wir es mit einer Epidemie zu tun haben.

Schuld daran ist nicht nur der Wetterumschwung. Unsere Damen sind nur selten zu bewegen, wasserdichte, feste Schuhe anzuziehen. Das läßt ihre Eitelkeit nicht zu. Lieber holen sie sich nasse Füße. Wen wundert es, daß sie am nächsten Tage erkältet sind? Die Herren holen sich ihren Schnupfen von der anderen Seite her, von oben. Sie sind nicht zu bewegen, einen Hut aufzusetzen und einen Schal um den Hals zu schlingen. Beides halten sie für „unmännlich". Sie wollen sich nicht verzärteln. Auf die Idee, daß der Körper bei einem Wetterumschwung einen Wärmeausgleich verlangt, kommen sie nicht. Dann lieber „Hatschi!"

Fidibus

WIR GRATULIEREN

Vor dem Prüfungsausschuß der Mechaniker-Innung Siegburg, Handwerkskammer Köln, bestanden ihre Gesellenprüfung als Mechaniker Manfred Falk (Lehrbetrieb Fa. Josef Junker GmbH) und Richard Gädeker (Lehrwerkstätte W. Urbany, Selhofer Str. 3).

Frau Wwe. Thekla Scherbaum, Frankenweg 46, wurde gestern 89 Jahre alt.

Morgen: Rossini-Oper im Kulturring

Westdeutsches Kammertheater gastiert mit „La Cenerentola".

Mit der Oper „La Cenerentola" („Aschenbrödel") von Rossini, ausgeführt vom Ensemble des Westdeutschen Kammerorchesters Köln unter Leitung von Wolfgang Burbach, eröffnet der Kulturring Bad Honnef morgen den Reigen seiner Musikveranstaltungen. Man hat sich auch auf musikalischem Gebiet große Mühe gegeben, in dieser Saison den Honnefer Musikfreunden ein ansprechendes und vielseitiges Programm zu präsentieren. Auf die weiteren Veranstaltungen wird zu gegebener Zeit noch hingewiesen werden.

Gioacchino Rossini, nach seiner Geburtsstadt auch der „Schwan von Pesaro" genannt, kam schon sehr früh mit der Welt des Theaters in Berührung. Als Sohn eines Hornisten und einer Sängerin war er sozusagen „erblich belastet". Mit 18 Jahren debutierte er in Venedig als Opernkomponist, und zwischen 1810 und 1829 schrieb er nicht weniger als 39 Opern. Kein Wunder, daß angesichts dieser Zahl nicht allen der Erfolg eines „Barbier von Sevilla" beschieden war (und selbst dieser fiel bei der Premiere mit Glanz und Gloria durch). Vielfach haben sich nur die Ouvertüren gehalten, als reine Konzertstücke mehr oder weniger bekannt, viele Opern sind gänzlich wieder in Vergessenheit geraten. Man muß sich fragen, wie das geschehen konnte, denkt man an die „geflügelte Anmut" und Sanglichkeit echt italienischer Prägung, an die formale Klarheit, die glänzende Beherrschung der Singstimmen und die vielen poetischen stimmungsvollen Einfälle, die für die Musik Rossinis bezeichnend sind. Vielleicht liegt die Schuld dafür eben bei jener glanzvollen „Aeußerlichkeit", die den wirklichen Gehalt nur zu leicht überstrahlt.

Im Zuge einer „Rossini-Renaissance" der letzten Jahrzehnte sind verschiedene Werke wieder zu neuem Leben erweckt worden, so auch „La Cenerentola". Freilich handelt es sich hierbei um eine Art „Kammeroper kleinen Stiles", aber vielleicht wird gerade dadurch, gleichsam in konzentrierter Form, die einmalig bezaubernde Klangschönheit dieser Musik aufleuchten.

Man darf der Aufführung in der dafür bestimmt nicht ungeeigneten Aula des Siebengebirgsgymnasiums erwartungsvoll entgegensehen. Pa.

Erwachsenen-Seminar Selhof.

Am heutigen Donnerstag spricht im Saal des Pfarrheims Dr. Massenkeil (Köln) als Mediziner über eheliche Fragen. Alle Eheleute sind dazu eingeladen. (Siehe auch heutige Anzeige.)

Fahrt zum Europarat.

Eine Fahrt zum Europarat unternahm eine Gruppe von Kreisvorsitzenden der CDU-Frauenausschüsse, unter ihnen auch die Honnefer Stadtvertreterin Frau Ball. In Straßburg gab ihnen der bekannte Wirtschaftsexperte Prof. Burgbacher (MdB), der heute abend in Honnef spricht, einen Empfang und unterrichtete sie über die Arbeit des Europarates. Auch einer Plenarsitzung wohnten die CDU-Politikerinnen bei.

Spiegel der Heimat

Unkel. (Ein Sportzentrum.) In einer nichtöffentlichen Sitzung vergab der Stadtrat die Bauleitung für die Erstellung des Unkeler Sportzentrums mit den einzelnen Sportanlagen und dem neuen Schwimmbad an den Unkeler Architekten Albert Vollmer.

Oberpleis. (Häuser fallen.) Beim Ausbau der Siegburger Straße durch Oberpleis müssen mehrere Häuser oder Vorbauten abgebrochen werden. Schon jetzt läßt die Gemeinde ein Haus abreißen. Das Landesstraßenbauamt will mit der Gemeinde Hand in Hand bei dem geplanten Straßenbau arbeiten, der voraussichtlich 1963 durchgeführt wird.

Meister lag sterbend in der Wurstküche.

Bonn. Eine entsetzliche Bluttat ereignete sich gestern morgen in der Richard-Wagner-Straße. Ein 48jähriger Metzgermeister brachte seiner gleichaltrigen Frau lebensgefährliche Verletzungen bei und durchschnitt sich selbst mit einem Messer die Pulsadern. Der Metzger starb bereits bei der Einlieferung ins Marien-Hospital. Die Eheleute hatten seit längerer Zeit familiäre Streitigkeiten. Unmittelbarer Anlaß zu der Tat dürfte eine schwere Auseinandersetzung gewesen sein. Die schwerverletzte Frau wurde gestern in der Neurochirurgischen Klinik operiert. Ihr Zustand ist nach Mitteilung der Polizei bedenklich. Ihr Mann hatte ihr mit einem Werkzeug mehrere Male auf den Kopf geschlagen, als sie im Bett lag. Die Bluttat war durch den Gesellen des Metzgers entdeckt worden. Als er gestern morgen gegen 7.30 Uhr wie gewohnt zu seiner Arbeitsstelle kam, fand er seinen Meister in einer Blutlache in der Wurstküche liegen. Kreidebleich rannte der junge Mann ins Haus und alarmierte die Hausbewohner, von denen einer sofort über Notruf die Polizei benachrichtigte.

Euskirchen. (Im Stroh erstickt.) In Gilsdorf bei Münstereifel kam ein 39jähriger Landwirt auf ungewöhnliche Weise ums Leben. Beim Sturz von einem nur wenige Meter hohen Strohstapel auf die Tenne riß er so viele Garben mit sich, daß er darunter begraben wurde und erstickte, bevor Hilfe kam.

25 000 Liter Benzin auf der Straße.

Köln. 25 000 Liter Benzin strömten auf die Autobahn Köln—Bonn und auf eine die Autobahn unterführende Straße, als am frühen Dienstagmorgen ein Tanklastzug aus noch unbekannter Ursache auf der Autobahn bei Wesseling in Höhe der Rheinischen Olefinwerke umstürzte. Der Triebwagen war auf den Grünstreifen der Böschung geraten und umgekippt, der Anhänger stürzte daraufhin die sechs Meter hohe Böschung hinunter. Nach Mitteilung der Polizei war der Triebwagen des Tankzuges mit 11 000 Liter und der Anhänger mit 17 000 Liter Benzin gefüllt. Die Ladung lief nahezu restlos aus. Die Umgebung der Unfallstelle und die Autobahn in beiden Richtungen wurden sofort gesperrt. Ein großer Teil des gefährlichen Brennstoffs floß in einen Kanal, der in den Rhein führt, ein anderer Teil in einen Kanal der Olefinwerke. Um die Gefahr für die Raffinerie zu beseitigen, pumpte die Feuerwehr das Wasser des Werkskanals in den Rheinkanal um. Die Sperrung der Autobahn führte zu Verkehrsstörungen im gesamten Raum. Weil der Verkehr über die Brühler und die alte Köln-Bonner Landstraße umgeleitet werden mußte, entstanden durch den ungewöhnlichen Andrang der Fahrzeuge auf diesen Straßen Stauungen. Erst vier Stunden nach dem Unfall, nach zehn Uhr, wurde die Autobahn wieder freigegeben. Vorher war das restliche Benzin aus dem verunglückten Tankzug in ein anderes Tankfahrzeug umgepumpt worden.



17.00 Skizzen und Notizen zur Orientierung für junge Leute.
17.50 Union Pacific (Jugendstunde).
18.40 Hier und Heute.
19.30 Funkstreife Isar 12. „Besuch aus Uebersee".
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Die sterbende Legion. Ein Dokumentarbericht über die Fremdenlegion 1962.
21.15 Vor Sonnenuntergang. Schauspiel von Gerhart Hauptmann.
23.20 Tagesschau.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Wir schalten uns ein ... Zu Gast beim Schwedischen Fernsehen.
22.00 Mit anderen Augen. Pater Rochus Spiecker.

Am 5. Dezember 1962 entschlief nach langer, schwerer Krankheit mein geliebter, treuer Lebensgefährte, unser guter Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Otto Walter Kaufmann
Bundesbahnbeamter i. R.

im Alter von 64 Jahren, versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche.
Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefer Trauer:

Christine Kaufmann geb. Neffgen
Heinz Kaufmann u. Frau Margot geb. Lehrich
Walter Kaufmann u. Frau Anneli geb. Mertens
Heinz-Peter, Rainer u. Helga als Enkelkinder

Bad Honnef, Gelsenkirchen, Köln, 5. 12. 1962
Brunnenstr. 17a

Die feierl. Exequien werden gehalten am Freitag, 7. Dezember, um 9.30 Uhr in der St. Martinskirche in Selhof, anschließend ist die Beerdigung von der Leichenhalle des neuen Friedhofs.

Kultur-Ring Bad Honnef

Freitag, 7. Dezember 1962 - 20 Uhr

in der Aula des Siebengebirgsgymnasiums

La Cenerentola

Oper von Rossini

Veranstalter: Westdeutsches Kammerorchester Köln

Leitung: W. Burbach

Eintrittskarten und Schülerkarten in der Buchhandlung Werber und an der Abendkasse.

DGB DEUTSCHER GEWERKSCHAFTSBUND
Kreisausschuß Siegkreis - Ortskartell Honnef

Freitag, den 7. Dezember, 19.30 Uhr, Kolpinghaus, Bergstraße.

Kollege Erich Lemmer, DGB Siegburg, spricht über:

Was bringt das Sozialpaket der Bundesregierung dem Arbeitnehmer?

Kindergeldgesetz - Lohnfortzahlungsgesetz - Reform der gesetzlichen Krankenversicherung

Deutscher Gewerkschaftsbund - Siegkreis - Ortskartell Bad Honnef/Rh. gez. Erich Lemmer - gez. Philipp Müller

---

Empfehle diese Woche:

500 g	
Rehragout	1,95
Hasenpfeffer	1,65

MAX ROOS
Bad Honnef am Rhein
Hauptstr. 48 - Telefon 3741

Für kalte Tage!
Warme Unterwäsche
Strickschlüpfer
Damengarnituren
Herrenunterwäsche
Kinderunterwäsche

Textilhaus LORENZ im Herzen von Honnef

Praktische Geschenke erfreuen immer!

Elektro-Rasierer
Heizkissen, Decken
Heizlampen
Höhensonne
Mixer-Quirl

PAUL WECKLEIN
Elektro-Fachgeschäft
Hauptstraße 100a - Ruf 3164

Wie wäscht man gut

In der Haushaltwaschmaschine?
Einfach genau so wie es die Maschine verlangt. Sie ist nicht ohne Grund für Vorwaschen und Klarwaschen eingerichtet.
Darauf sind auch BURNUS und BURMAT abgestimmt, denn

BURNUS löst beim Vorwaschen den Schmutz bio-aktiv.
BURMAT wäscht klar mit echter Seife.
Sie waschen also „maschinengerecht" mit BURNUS + BURMAT und erhalten eine weiße, weiche, frischduftende Wäsche.

361

Erwachsenenseminar Selhof

Heute Donnerstag, 6. Dezember, 20 Uhr, Vortrag im Saal des Pfarrheims. Es spricht Herr Dr. Massenkeil (Köln) als Mediziner über eheliche Probleme. Alle Eheleute sind dazu eingeladen. Die Leitung

---

Kinderbett,

neuwertig, 80x51, m. Matratze für 60,— DM zu verkaufen.
Klein, Rhöndorfer Straße 85

Suche 2 Zimmer, Küche,

Miete bis zu 120,— DM.
Offerten unter Nr. 1656 an die Geschäftsstelle.

Zwei möbl. Zimmer

für berufstätige Herren zum 1. 1. oder 1. 2. 1963 gesucht.
Offerten unter Nr. 1657 an die Geschäftsstelle.

Bekanntmachung

Die Mütterberatungsstunden des Kreisgesundheitsamtes Siegburg finden in diesem Monat wie folgt statt:
Mittwoch, den 12. Dez. 1962, 14.30 Uhr im Marienhof, Bahnhofstr. 1
Die Beratungsstunde im Jugendheim Selhof, Grabenstr., muß in diesem Monat wegen des Weihnachtsfeiertages ausfallen.

Bad Honnef, den 4. Dezember 1962

Der Stadtdirektor: I. V.: Maur

---

2 Leerzimmer od. 1 großes

ab Januar 1963 in Honnef od. Umgebung gesucht.
Offerten unter Nr. 1654 an die Geschäftsstelle.

Berufstätiges Ehepaar

sucht 2 Zimmer, Küche.

Offerten unter Nr. 1640 an die Geschäftsstelle.